

# VERHANDLUNGEN

DER

## GEOLOGISCHEN BUNDESANSTALT

Nr. 3/4

Wien, März—April

1931

**Inhalt.** Todesanzeigen: E. Tietze †. — P. Termier †. — Vorgänge an der Anstalt: Ernennung von Hofrat W. Hammer zum Stellvertreter des Vorsitzenden, von Bergrat H. Vettters und Bergrat G. Götzingen zu Mitgliedern der Prüfungskommission für den mittleren technischen Dienst. — Eingesendete Mitteilungen: O. Ampferer, Einige Bemerkungen zu der Oszillationstheorie von E. Haarmann. — H. P. Cornelius, Zweiter Bericht über geologische Aufnahmen in der nördlichen Glocknergruppe. — E. Clar, Zweiter Vorbericht über geologische Aufnahmen in der Glocknergruppe. — A. Kieslinger, Bachern und Karawanken. — Literaturnotiz: H. Slanar.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mitteilungen verantwortlich.

### Todesanzeigen.

#### Emil Tietze †.

Am 4. März d. J. verschied nach kurzer Krankheit der emeritierte Direktor der k. k. Geologischen Reichsanstalt, Hofrat Dr. Emil Tietze, im 85. Lebensjahre und wurde am 7. März unter zahlreicher Teilnahme aus den Kreisen der Wiener Geologen und Geographen am Zentralfriedhof in Wien bestattet. An seinem Grabe sprach Direktor Dr. W. Hammer folgende Abschiedsworte:

„Die Mitglieder der Geologischen Bundesanstalt stehen trauernd am Grabe ihres ehemaligen Direktors und nehmen Abschied von ihm, der die lange Spanne von 48 Jahren im Verbands der Anstalt gewirkt und sie durch viele Jahre als Direktor geleitet hat.

Wie eine ferne Vergangenheit erscheint uns heute die Zeit, in welcher der Verstorbene, von Breslau kommend, als junger Geologe in den Dienst der Anstalt trat. Es war ihm vergönnt, seine Tätigkeit an diesem Institut noch in der ersten, begeisterten Epoche erfolgreicher Pionierarbeit in der geologischen Erforschung Österreich-Ungarns zu beginnen, unter der glänzenden Führung Franz von Hauers. In den folgenden Jahrzehnten hatte er Gelegenheit, weite Gebiete der Monarchie zu erforschen

und in geologischen Karten — großenteils zum ersten Male — darzustellen; als Hauptarbeitsfeld fiel ihm Galizien, Mähren und Österreichisch-Schlesien zu, deren Bereisung sich fast über drei Jahrzehnte erstreckte. Seine zahlreichen, ins einzelne gehenden und umfangreichen Berichte über die geologischen Verhältnisse dieser Gebiete bilden einen Grundstock in der Kenntnis derselben und boten dadurch, daß eine Reihe der wichtigsten Minerallagerstätten Altösterreichs in jenen Ländern liegen, auch der Montanistik wertvolle Förderung.

Die wissenschaftliche Leistung Emil Tietzes erschöpfte sich aber keineswegs in diesen sorgfältigen Beobachtungen und Beschreibungen; da er mit einem scharfen, kritischen Verstande ausgerüstet war und im Besitz von vielseitigen und umfangreichen Kenntnissen, entsprach es seiner Wesensart, das von ihm und anderen Beobachtete und die allgemeinen Ideen und Probleme, die sich daran knüpften, einer eindringlichen, kritischen Diskussion und Verarbeitung zu unterziehen und auf diesem Wege zur Klärung und Fortentwicklung derselben Wesentliches beizutragen.

Es sei in dieser Hinsicht nur hingedeutet auf seine Studien über die Durchbruchstäler, über Grabenbrüche, über die Beziehungen zwischen Gebirgsbildung und Vulkanismus, über die Bildung des Löß und über Salzwüsten und Salzsteppen.

Wesentlich unterstützt und bereichert wurden diese allgemein gerichteten Studien durch die vielen und ausgedehnten Reisen, die der Dahingeschiedene durchzuführen Gelegenheit hatte; ein zweijähriger Aufenthalt in Persien, Reisen in Kleinasien, durch fast alle Länder Europas, durch Nord- und Mittelamerika und in Nordafrika ließen ihn reichen Stoff und eine große Vielseitigkeit der Anschauung dafür gewinnen.

Uns heutigen Mitgliedern der Bundesanstalt aber ist Emil Tietze nicht nur der vielgereiste Fachmann und der kritische Gelehrte, in unserer Erinnerung lebt sein Bild hauptsächlich als das des langjährigen Leiters der Anstalt; haben doch die meisten der heute Aktiven ihn überhaupt erst in dieser Phase seines Lebens kennengelernt. Und auf diesem Felde sind wir ihm dankbar, daß er die guten Traditionen aus den ersten Jahrzehnten der Anstalt auch als Leiter derselben festgehalten und gegen mancherlei Gefahren, die ihnen drohten, bewahrt hat.

Er hat die Anstalt wiederholt gegen Angriffe von politischer Seite, die sich gegen die Arbeitsweise der Anstalt und ihre Stellung zur Montanindustrie verschiedener Art wendeten, mit Erfolg verteidigt, und er hat auch wirkungsvoll sich jederzeit für die Selbständigkeit der Anstalt als wissenschaftliche Forschungsstätte getreu den Absichten ihrer Gründer eingesetzt, um dieselbe sowohl vor einer übermäßigen Betonung der praktischen Aufgaben zuungunsten der wissenschaftlichen zu bewahren, als auch ihr die Freiheit der wissenschaftlichen Anschauungen gegenüber dem beherrschenden Einfluß irgendeiner Schule oder Persönlichkeit zu erhalten.

Leider blieb es ihm nicht erspart, noch als Direktor den Zusammenbruch des alten Staates mitzuerleben und damit die tiefgehende Einschränkung des Wirkungsbereiches des von ihm geleiteten Institutes. Wider Erwarten ist er so zum letzten Direktor der ehemaligen k. k. Geologischen Reichsanstalt geworden.

Emil Tietze! Obschon bereits mehr als ein Jahrzehnt verflossen ist, seit Du Deine Tätigkeit an unserer Anstalt niedergelegt hast und die Beschwerden des Alters Dich an weiterer Beteiligung behinderten, steht Deine Gestalt doch lebhaft vor unserem geistigen Auge, weil Du als eine starke und eigenartige Persönlichkeit mit Festigkeit und Zielbewußtsein Deinen Weg gegangen bist, einen Weg, der sicher stets das Wohl des Dir anvertrauten Institutes, die richtige Erfassung seiner Aufgaben und die Förderung derselben zum Ziele hatte. Für diesen starken, treuen Willen zum Wohle der Anstalt bleiben wir Dir dankbar und rufen Dir an Deinem Grabe einen letzten Abschiedsgruß zu.“

Eine ausführliche Darlegung über das Leben und Wirken des Verstorbenen wird im Jahrbuch erfolgen.

### Pierre Termier †.

Am 23. Oktober 1930 starb zu Grenoble im 72. Lebensjahre Pierre Termier, ehemals Direktor der Geologischen Landesaufnahme Frankreichs und Professor an der École des Mines in Paris.

Ein Sohn der Alpen und Bergsteiger von seltener Rüstigkeit noch bis in sein Alter, widmete Termier einen wesentlichen Teil seines Lebens der geologischen Erforschung dieses Gebirges. Eine große Anzahl von Aufnahmsarbeiten aus dem Hochgebirge Savoyens und des Dauphiné legen Zeugnis ab von seiner unermüdlichen Tätigkeit. Das kann hier nur kurz angedeutet werden, ebenso wie seine weiteren Arbeiten im außeralpinen Frankreich und in anderen, fernerer Ländern, wie Korsika, Elba und Nordafrika; insbesondere Marokko hat er wiederholt — so noch im letzten Sommer — bereist.

Was ihn aber heraushob aus der großen Schar der Detailforscher und seinem Namen weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus Geltung verschaffte, war etwas anderes: eine Tat schöpferischer Phantasie. Nachdem ihn seine Studien in den Westalpen bereits für dieses Gebiet zur Erkenntnis eines großzügigen Deckenbaues geführt hatten, kam er gelegentlich des Wiener Geologenkongresses in die Ostalpen. Und da sah er, daß die Kalkglimmerschiefer und -phyllite unserer Hohen Tauern gar nichts anderes waren als seine Schistes lustrés aus den Westalpen. Er war ja nicht der erste, der dergleichen sah: ostalpine Geologen, wie Gümbel und Diener, hatten auch schon diese Übereinstimmung z. T. erkannt und daraus auf ein archaisches oder paläozoisches Alter von Teilen der westalpinen Glanzschiefer geschlossen. Aber Termier war als Erster kühn genug, den umgekehrten Weg zu gehen: wie für die Westalpen die Jugendlichkeit jener Schiefer feststand, so mußte sie auch für die Tauern gelten; und sie mußten hier unter einer riesigen Überdeckung durch ältere Gesteine als „Fenster“ wieder auftauchen. Damit wurde er zum Schöpfer der Deckentheorie in den Ostalpen. Und, mag man sich zu seinen Gedanken stellen wie man will: sie sind richtunggebend geworden für die seitherige Entwicklung der theoretischen Alpengeologie, aus der kaum ein Name weniger wegzudenken wäre als der seine.